

Ich hatte das Glück, ein Jahr als Erasmusstudentin an der University of Southampton studieren zu können. Die Erfahrungen, die ich dort gesammelt habe, waren sehr bereichernd und der Aufenthalt wird mir ein Leben lang in Erinnerung bleiben. Das Besondere ist, dass ich nur Positives zu berichten habe, denn nur das habe ich erlebt. Ich hoffe, dass die Studierenden, deren Ziel es ist, auch nach Southampton zu gehen, von meinem Erfahrungsbericht profitieren können. Um einen gelungenen Erasmusaufenthalt zu erleben, kommt es letztendlich auf die eigene innere Einstellung an, die Aufgeschlossenheit sowie die Motivation, die man als AustauschstudentIn mitbringt.

Southampton ist nicht gerade eine der schönsten Städte Englands, doch das Wunderbare ist, dass es eine kleine Studentenstadt ist. Wo man geht und steht sind nur junge Leute. Das Nachtleben tobt. Man kann alles zu Fuß erreichen oder man kauft sich ein Second-Hand-Fahrrad. Das Uni-link-Busticket kostet 1,50 Pfund für eine Fahrt („Single“) oder 2,50 Pfund für den ganzen Tag.

Wenn man Englisch oder eine andere moderne Sprache studiert, dann verbringt man die meiste Zeit auf dem kleinen Avenue Campus, der ca. zehn Minuten zu Fuß vom Hauptcampus entfernt liegt. Diesen erreicht man über den so genannten Lovers Walk, den man abends allerdings nicht (alleine) betreten sollte, da es dort bereits viele kriminelle Vorfälle gab. Maddy McNeill ist die Ansprechpartnerin für die ErasmusstudentInnen des Avenue Campus. Sie ist wochentags immer erreichbar, sie hat die Studentenausweise, hilft einem bei Problemen mit dem Stundenplan oder sonstigen organisatorischen Dingen. Jede(r) Studierende hat einen Academic Adviser, der/die einem kurz nach Semesterbeginn eine Email schickt und um ein Gespräch bittet. Bei Problemen kann man sich jederzeit an ihn/sie wenden. Meinen habe ich allerdings nur einmal gesehen.

Der Unterricht an der Universität hat mir gut gefallen. Bevor das Studium beginnt, muss jede(r) AustauschstudentIn einen Einführungstest absolvieren. Nach diesem wird man dann in einen passenden Englischkurs eingestuft, der einer von vier Kursen ist, die man im Semester

belegt. Die Semesterwochenstundenzahl ist gering, da mehr Eigenarbeit gefordert wird. Die Seminare im Avenue Campus bestehen immer aus ca. 15 bis 20 Studierenden, wodurch eine relativ persönliche Atmosphäre herrscht. In den Kursen selbst habe ich wenig Kontakt zu Engländern gehabt, allerdings wurde ich von mehreren StudentInnen angeschrieben, die Deutsch studieren, und konnte mich so zu mehreren Sprachtandems je einmal wöchentlich verabreden. Eine Tandempartnerin von mir kommt sogar für das Jahr 2010/11 als Erasmusstudentin nach Hamburg.

Jede(r) Studierende erhält eine Emailadresse von der Universität, die man unentwegt benötigt, beispielsweise für die Seminare (Besprechungen, Materialien, Terminvereinbarungen oder -änderungen usw.). Auf der Website der Universität kann man –eingelogg- auch eine Übersicht seiner Seminare vorfinden, den Stundenplan, den Klausurenplan, die Emailadressen der Professoren sowie den Zugang zur Seite des Unikinos, Wohnungsannoncen von Studierenden usw. Dies war sehr hilfreich, da ich so auch meine Wohngemeinschaft gefunden habe. Ich habe die Annoncen durchgelesen und mich dann bei einer Wohngemeinschaft mit drei Engländerinnen gemeldet. Wir haben ein Treffen vereinbart, ich konnte mir die Wohnung ansehen und wir haben uns kennen gelernt. Bald darauf bin ich dort eingezogen. Wir haben uns sehr gut verstanden, ich bin dadurch mit Britinnen und Briten in Kontakt gekommen und konnte somit auch kulturell und sprachlich sehr von meinem Auslandsaufenthalt profitieren.

Neben dem Studium habe ich als „volunteer“ in dem Art House Gallery Café in der Innenstadt von Southampton gearbeitet. Auch so konnte ich wieder Kontakte zu Einheimischen knüpfen und hatte eine Art „work experience“, da ich vorher noch nie gekellnert hatte. Das Café serviert nur vegetarische sowie vegane Kost, freie lokale Künstler können dort ihre Gemälde ausstellen und alle, die in dem Café arbeiten, tun es freiwillig. Aus diesem Grund ist die Atmosphäre dort immer sehr angenehm, die Kunden sind freundlich und die Kollegen hilfsbereit. Ich kann also sehr empfehlen, dort einmal vorbeizuschauen. Außerdem werden im Art House Gallery Café zahlreiche Workshops angeboten, die kostenlos

sind und bei denen man sich mit anderen Leuten beispielsweise über Themen wie Politik und Frankreich unterhalten oder Zeichensprache lernen kann.

In den Semesterferien bin ich gemeinsam mit einer Freundin durch England gereist und habe das schöne Land erkundet, das ich vorher kaum kannte. Mit dem National Express oder dem Greyhound Bus kann man – wenn man frühzeitig bucht – sogar für einen Pfund nach London reisen. Die Fahrt dauert lediglich zweieinhalb Stunden. Auch der Zug ist zu empfehlen. Ich habe mir sogar die Einjahreskarte „16-25 Railcard“ gekauft, da so die Reisen günstiger waren. Die sehenswerte Umgebung von Southampton, mit Winchester, Salisbury usw., sind einen Besuch wert. Das Erasmusleben ist sehr spannend und abwechslungsreich. Jeden Abend verabredet man sich über Facebook, geht ins Kino, in Pubs und auf Partys. Natürlich muss man nebenbei auch studieren und hat relativ viel zu tun. Doch es ist leicht, eine gute Mischung aus Studium und Freizeit zu finden und es bleibt genug Zeit zum Reisen.

Insgesamt haben mir die Monate in England sehr gut gefallen und ich persönlich würde mich immer wieder dafür entscheiden. Ich kann nur jedem raten, das Abenteuer Erasmus zu wagen, denn wer nicht wagt, der nicht gewinnt.